

im Jahre 1547 durch den sogenannten Pönfall mit brutalem Schlag die Blüte Bauhens und der Oberlausitz. Weil die Stadt seinen Kampf gegen den protestantischen Kurfürsten von Sachsen — die Stadt war in der Hauptsache zum Protestantismus übergetreten — nicht genügend unterstützte, Hilfstruppen nicht bezw. nicht rechtzeitig abstellte, hielt der König ein furchtbares Strafgericht. Er nahm der Stadt alle Güter, alle Waffen, alle Vorrechte und die freie Ratswahl. Außerdem ließ er sich die für damalige Zeiten unerhört hohe Summe von 100000 Gulden an Strafgeld zahlen. Zwar erhielt die Stadt einen Teil ihrer Besitzungen und ihre Vorrechte nach einigen Jahren wieder, aber die eigentliche Blüte der Stadt war und blieb gebrochen.

So stark band der Aufbau alle Kräfte im Innern, daß der Blick der Stadtväter sich verengte und Bauhen seine einstmals überragende Stellung in der Oberlausitz verlor. Innungstreifigkeiten, Kampf um Bierrechte und Brotmarkt usw. verbrauchten die schöpferischen Kräfte der Stadt.



Tor der Mönchskirche

Im Dreißigjährigen Kriege (1618—1648) sollte die Stadt bitterstes Leid erfahren. Zu Beginn des Krieges entschied sich die Lausitz für den „Winterkönig“ Friedrich V. von der Pfalz und damit gegen den Kaiser Ferdinand II. Dieser beauftragte den Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen mit der Wiedergewinnung der Lausitz und verpfändete ihm als Ersatz für die entstehenden Kriegskosten die beiden Markgrafsümer Ober- und Niederlausitz. Bauhen wurde belagert und ergab sich am 5. Oktober 1620 dem sächsischen Kurfürsten. Die Stadt hatte schwere Schäden durch die Beschießung und die Verteidigungsmaßnahmen erlitten. Der Kaiser forderte nun von den Lausitzern sechs Millionen Taler zum Rückkauf der Markgrafsümer, jedoch waren die bedrückten Länder nicht imstande, diese ungeheure Summe aufzubringen. So wurden die Lausitzern dem sächsischen Kurfürsten auf die Dauer überlassen.

Noch hatten die Wiederaufbauarbeiten nicht beendet werden können, zwang das Wallensteinische Heer 1633 die Stadt zur Übergabe, quartierte sich in der Stadt ein und richtete sie zur Verteidigung her. Am 2. Mai 1634, während ein sächsisches Entsatzheer vor Bauhen lag, steckten die Kaiserlichen die Stadt in Brand und vernichteten sie vollständig. Nur wenige Häuser überstanden den Brand. 700 Menschen fanden in der Feuersbrunst den Tod.

Zum dritten Male tobten wilde Kämpfe um die Stadt im Jahre 1639, als die Schweden die Stadt, die von sächsischen Truppen gehalten wurde, belagerten und beschossen, bis die Sachsen sich ergaben.

Am 30. Mai 1635 waren die Ober- und

Niederlausitz im Frieden von Prag endgültig dem Kurfürsten von Sachsen zugesprochen worden. Die Schäden des Dreißigjährigen Krieges, vor allem die ungeheuren Brandschadungen hat Bauhen nicht mehr überwinden können.

Der nordische Krieg brachte 1706 neue Bedrückungen, Einquartierungen und Geldlasten. Auch die drei schlossischen Kriege Friedrichs des Großen zogen die Stadt Bauhen in Mitleidenschaft. Der König wohnte selbst mehrmals in der Stadt. Die Schlacht von Hochkirch am 14. Oktober 1758 wirkte sich stark auf die Stadt aus.

In den Freiheitskriegen spielte sich am 20./21. Mai 1813 eine große Schlacht in und bei Bauhen ab. Zwar siegte Napoleon, aber er vermochte seinen Sieg nicht auszunützen.

Im Jahre 1813 mußte die Stadt Bauhen 424017 Mann der Verbündeten und 218711 Mann der Franzosen einquartieren und verpflegen. Darin sind die Verwundeten in den Lazaretten nicht mit eingerechnet. Die Ablieferungen an Getreide, Heu, Stroh, Fleisch, Tuch, Leinwand, Hemden, Stiefeln waren ungeheuerlich. Blücher hatte der Stadt eine Kontribution von 56411 Talern auferlegt. Zum Glück war die Stadt von der eigentlichen Schlacht nur wenig berührt worden.

Im Wiener Frieden wurde Sachsen geteilt und verlor u. a. die ganze Niederlausitz und ein Drittel der Oberlausitz an Preußen.

Der Stadt Bauhen brachte das 19. Jahrhundert wesentliche Änderungen in der Verfassung. 1832 wurde